

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Pränumerations-Preise:

Für Po co: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr., Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren sind an die Redaction portofrei einzusenden.

Administration, Verlag, Expedition:

Grabenrunde Nr. 121.

Redaktion:

Neugasse Nr. 18, im 1. Stock.

Einzelne Nummern kosten 1 Kreuzer.

Inserate vermitteln: die Herren Hasenhein & Bogler, Wallfischgasse 10, Wien, Rudolph, 2. Dupleit, 1., Stubenpasse 9, Wien, Heinrich Schaller, 1. Singerstraße 8, Wien.

Insertions-Gebühr:

5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt.

Toleranz und Reform.

Budapest, 14. Mai 1880.

General Stefan Turr hat an den als Slavenfreund in Ungarn noch vor kurzem so sehr verschrieenen neuen englischen Premierminister kürzlich geschrieben: „Ungarn hat 400 Jahre lang gegen Türken und Tartaren gekämpft und die verschiedenen Religionen und Nationalitäten stets zu achten verstanden. Ich kämpfe seit 25 Jahren mit der Feder für die Balkankonföderation, sowie im Interesse der Rechte der Nationalitäten. Die Nationalitäten bilden die Nation und es ist unsere Pflicht, allen gerecht zu werden. Wir sehen im Leben, daß in einem und demselben Hause mehrere Mütter wohnen, ich glaube deshalb, daß auch in einem und demselben Staate mehrere Nationen neben einander wohnen können, nur darf eine Nation nicht die andere unterjochen wollen. Die Mütter eines Hauses können in vollständigem Einvernehmen neben einander leben, weil jede sich frei und unabhängig fühlt; aber sie weiß auch, daß sie sich den Hausregeln unterwerfen und Wohnungsmiete zahlen muß. Sie haben der Freiheit schon große Dienste geleistet, Sie waren einer der mächtigsten Förderer der Idee daß die Ionischen Inseln mit Griechenland vereinigt werden müssen. Ich bin so frei Mylord, Ihnen meine Schriften über die Nationalitäten und über die orientalische Frage zu übersenden. Mylord werden sich überzeugen, daß Ungarn oft für die unterdrückten Nationalitäten in die Schranken getreten ist, und daß es als Mitglied der Völkerverfamle immer Europa zu nützen sucht.“

Leider steht General Turr mit seinen europäischen und toleranten Ansichten, die er auch in der Frage des

Besten deutschen Theaters bewiesen, unter seinen magyarischen Landsleuten noch immer ziemlich vereinzelt da, und nur sehr wenige ungarische Zeitungen haben demgemäß auch den Turr'schen Brief abgedruckt. Von den Staatsmännern Ungarns steht ihm nur Baron Paul Sennyey, der in Preßburg mit Altkamration in besonders solennere Weise zum Abgeordneten gewählt worden ist, und bereits am 12. persönlich für Preßburg sein Mandat übernommen hat gleichgestimmt zur Seite. Trotz der von ihm gemachten Vorbehalte und vorläufig angekündigten Reserve, erwartet alle Welt von seinem Eintritt in's Parlament den Anstoß zu einer neuen gesunden Parteibildung und die endliche Beseitigung Tisza's durch ihn. Erst dann wäre an ernstliche Reformen in Ungarn zu denken. Bezeichnend ist, daß die Nothwendigkeit solcher und speziell die Reform des Oberhauses, dieser feudalmittelalterlichen Antiquität, von den einsichtigeren der geborenen Gesetzgeber, selbst empfunden wird. Bei Berathung des Budgets, die im Oberhause in der That nur eine Komödie ist, meinte Graf Ferdinand Zichy, daß man bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unserer ersten Kammer zu hochpolitischen Diskussionen sich nicht angeregt fühlen könne, während Graf Száray gerade heraus erklärte, daß man in diesem Hause nicht ernstlich berathen könne. Die Zurechtweisung, die ihm hierfür von Seite des Präsidenten zu Theil wurde, ändert nichts an der Wahrheit des Diktums, die Thatfache, beweist, daß von irgend welcher ernster Opposition gegen eine Regierungsvorlage im Oberhause nicht die leiseste Rede sein kann. In der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses ist ein Wunsch des Ministeriums vereitelt, nämlich die Verhandlung des Mittelschulgesetzentwurfes von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die Vorlage bedrohte in ernster Weise die Autonomie der

Konfessionen und ist vor Allem ein schneidiges Magyarisierungsmittel. Der vom Abgeordneten Boross, einem slowakischen Renegaten vorgelegte Motivenbericht erklärt dies deutlich in den Worten: „der Mittelschulunterricht ist für die Frage des nationalen Unterrichtes und der nationalen Kulturentwicklung von größter Tragweite, und gerade in unserem Vaterlande hat die Mittelschule einen wichtigen nationalen Beruf und es muß in Ueberwachung derselben der Staatsregierung das Recht gewahrt sein, über die nationalen und Kulturinteressen ausgiebig zu wachen. Das klingt zwar sehr unschuldig, aber jedermann weiß, was darunter zu verstehen ist. Diesen Balken im eigenen Auge sieht die magyarische Presse freilich nicht, wohl aber den Splinter in dem des Deutschen Reiches. „Bester Lloyd“ schreibt ohne weiteres: „Die Hälfte dessen, was der deutsche Reichskanzler dem deutschen Reichstage und Bundestage, sowie den Staaten und Städten zu bieten unternahm, hätte genügt, um anderwärts, wenn nicht eine Revolution, jedoch einen Regierungswechsel zu provozieren. In Deutschland ist es vorerst bei einigen stürmischen Reichstagsjahren geblieben; aber die Erbitterung gerade der empfindlichsten und zur Aktion tüchtigsten Theile des deutschen Volkes nimmt sichtbar von Tag zu Tag zu.“ Ohne daß Tisza ein Bismarck wäre, kann man hierzu doch sagen: Tout comme chez nous!

Wichtiger als alle politischen Ereignisse der letzten Zeit war für das Land nach langer Trockenheit der in der letzten Woche gefallene Regen, der die bereits sehr gesunkenen Hoffnungen auf eine gute Ernte wieder neu belebt hat. Und eine solche ist bei dem agrarischen Charakter Ungarns für dasselbe heute noch wichtiger, als das schönste Gesetz der Legislative und die beste Verfügung der Regierung. Wan

Seniffleton.

Ueber das „Dekameron vom Burgtheater.“

Von E. V.—G.

(Fortsetzung.)

Sackländer war demnach hoch erfreut, einen unwandelbaren wirklichen Freund in Meizner zu sehen, und zeigte auch seine Erkenntlichkeit indem er dem Besucher einlad, einen im Zimmer hängenden Pelz anzunehmen — es war nämlich ein kalter Tag. — Diese außergewöhnliche Gastfreundschaft barg den tiefen Sinn, welchen die Worte ausdrückten: Spüren Sie denn nicht, daß es hier eifrig kalt ist? Geste rn bin ich pensionirt worden, heute haben die Kerle nicht mehr eingeheizt!

In dieser Auffassung der Lage liegt Humor aber auch der schwäbische Spott mit der Schildwache ist nicht minder komisch. Bei dem Anrufe: „Halt wer da“, glaubte der lustige Künstler Meizner eine Variation der bekannten Parole „Gut Freund“, abgeben zu sollen und brumnte als Lösung vernehmlich — „der Teufel“, worüber der Posten gutmüthig äußerte: „Na is deersch auch ne Antwort“ — und ließ den „Teufel“ passiren, ohne zu schießen.

Warum hat die potenzierte physische Kraft in unserem Zeitalter so viel von ihrer früheren bewunderten Anerkennung verloren? Weil man dieselbe eigentlich im praktischen Leben nicht mehr so nötig hat, — der Geist hat die Alleinherrschaft erungen, er regiert, ihm unterwirft sich Alles, weil er ja auch Alles seiner Omnipotenz dienstbar macht.

Minger, Fechter, Gladiatoren und Herkulesse — finden beinahe keine besondere Beachtung mehr, und imponirt weder ein Christoll, noch ein ander Athlet, der seine Brustfläche als Raifonanzboden für einen Ambos, unterschiebt. — Vesperto mit seinem Panama-Projekt, Nordenskjöld durch seine letzte Entdeckung, die Resultate

der Naturforscher, oder die Erfindungen auf physikalischem oder chemischen Gebiete, erregen ausschließlich die gespannte Aufmerksamkeit der jetzigen Zeitgenossen. —

Bei Berücksichtigung des vorgedachten macht die Erzählung des Herrn Ludwig G a b i l l o n einen eigenartigen Eindruck, seine Reminiscenz haftet nicht an einem Ereigniß in seiner Berufssphäre, sondern intimirt sich mit der zäheren Muskulatur seines Körpers; der Meister des Podiums, will nicht nur seine Carriere dem Wesen verdanken, sondern auch der wohlkonstruirten Gestalt; gewiß hat diese ihren unbestrittenen Werth und den bestückenden Erfolg für sich, denn im gelungenen äußeren Menschen, sucht man die erhabene Residenz der majestätischen Seele, doch die vorbedingte Harmonie muß den beglückenden Akkord vermitteln — heute mag der rechenhafte Künstler diese Doktrin selbst vertreten, aber in seiner Sturm- und Drangperiode wo Jugend und Vollkraft experimentirten, da schien es ihm eine heroische That, den U r m ä l l e r im Ringkampfe zu besiegen.

Dieser Triumph soll nun ein unvergänglicher sein, und da der berühmte Komponist Marschner, das Urtheil im Lied verewigte, möge der Text den Eingang der Erzählung eröffnen. —

Urmüller was soll dein Zagen?

Du mußt den Stein nun tragen,

Nun tragen, tragen, tragen,

Ja tragen von hier fort —

Du mußt, du gabst dein Wort. —

Der Dichter Bodenstedt, berühmte durch die orientalischen Niederdes „Mirza-Schaffs, welche übrigens nur unter fremder Firma, das eigene Produkt seines reichen Geistes, der Welt offenbarten, hatte in zwei Aventuren, betitelt: Von Urmüllers Kraft und Tücken, und: Wie Gabilon der Normane nach Eschenberg kam und Urmüller bestritt, als Augenzeuge seinen epischen Bericht nach Art niebelung'scher Poetik aufgezeichnet, dieselben sind in der Hauptsache erschöpfend, bringen aber den Helben der Geschichte zu sehr in den Mittelpunkt, so

daß, um die köstlichen Episoden nicht zu verlieren, wi den Varden des Burgtheaters beim Worte lasse mähnen.

Baron Malsburg, ein Freund Bodenstedts, hatte einen Neffen an Sohnes Statt adoptirt. Dieser junge Mann machte nebst Statuen und Büsten, andere tolle, leichtsinnige und übermüthige Streiche und da ihn die Natur mit eisernen Sehnen beschenkte, die sonst nicht jeder seines Namens, er hieß Müller, besaß, so ward er der Urmüller genannt; und in dieser Vorsehensilbe, welcher nicht nur die Kraft des Auerochsen innewohnt, sondern auch noch das vierte Vordergeschlecht bezeichnet, liegt die Erklärung der Schen, die nicht nur den guten Baron begeisterte, sondern auch jene weniger begünstigten Rivalen bei den ausserordenen Dorfschönen des fähnen Bildhauers, zur stillen Verzweiflung und ohnmächtigen Duldung zwang. —

Endlich überwog ein drei Zentner schwerer Stein-Block, den der junge Urmüller seinem Atelier einverleibte, alle väterliche Nachsicht, denn wie ein Damoklesschwert schwebte das fürchterliche Gewicht über der traulichen Stätte, wo der alte Malsburg gewohnterweise sein Mittagsschlafchen zu schlummern pflegte.

Nach vielen geschriterten Kompromiß vor schlägen, gelang es dem freundschaftlichen Rathe Bodenstedts, Kraft mit Kraft zu messen und so ward der jugendliche Held und Charakterdarsteller Gabilon als der prädestinirte Siegfried erkoren, um den verkehrten Sisyphus dahin zu bringen, den gefährlichen Schwerpunkt wegzutragen. — Urmüller willigte in die Forderung, wenn sich die Bedingung erfüllte, daß er von einem stärkeren Gegner überwunden, und kunstgerecht im Ringkampfe in das weiche Gras gestreckt werde. — Hoffnungsreich machte sich der Baron auf nach Rassel zu fahren, um den Kunstjünger zu engagiren, der ihm behilflich sein sollte die Natur des riesigen Neffen abzutragen. —

(Fortsetzung folgt.)

werden Reformen unserer Gewerbegesetzgebung und volkswirtschaftlichen Politik uns vom Regen und Sonnenschein unabhängiger machen?

Vom Tage.

Die Centennialfeier der Budapester Universität. Alle hauptstädtischen Blätter füllen heute ihre Spalten mit Schilderungen der hundertjährigen Jubelfeier der dortigen Universität. Es war aber auch ein herrliches, ein erhabenes Fest. Von einem köstlichen Maiwetter begünstigt, begann am 13. d. Vormittags die Festivität mit einem Hochamte in der Universitätskirche. Es wohnten dem Gottesdienste der Kardinal Fürst-Primas von Ungarn Simon, dann, in Vertretung Sr. Majestät des Königs, Sr. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef und dessen Adlatus FMLt. von Gräff bei. Ferner erschienen: die Minister Pauler, Bedekovich, Drezy, Szende, Ministerialbeamte, Obergespan Graf Stefan Szapary, der Ober-Bürgermeister, der Bürgermeister, die Vize-Bürgermeister, Museumbdirektor Pulszky, die Bischöfe Schlauch und Bauer, der Martinsberger Erzabt Krucz, Titular-Bischof Meyer, Domher Roner und andere Prälaten. Die Gemahlin Erzherzogs Josef, deren Mutter Herzogin Coburg, dann Prinzessin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josef, endlich Herzog Coburg mit Gemahlin befanden sich während des Gottesdienstes im Profanarium des Santuariums gegenüber des Erzherzog Josef. In den ersten Kirchenbänken hatten Rektor und Dekan der Universität Platz genommen. Vor ihnen standen die Bedelle mit Abzeichen. Nach der Messe intonierte der Primas ein Te Deum, geleitete sodann den Erzherzog zum Kirchenportal, worauf die Fahrt der Gäste nach der Akademie stattfand, wo im Brunnssaale die eigentliche Feier begann. Auf erhöhter Estrade befand sich dieselbe distinguirte Gesellschaft, die in der Kirche war, im Saale selbst ein begeistertes Auditorium, auf den Gallerien ein Damenflor. Die Feierlichkeit begann mit einer schwungvollen Ode Paul Anpos', mit welcher dieser Dichter vor hundert Jahren die Neugestaltung der Universität besungen hat. Eine Festschrift beleuchtet die Bedeutung des Festes und gipfelt in dem Danke an Seine Majestät den Monarchen, den Kronprinzen, die Regierung und die Legislative. Der Rektor Magnificus Dr. Theodor Margo, sprach über die Vergangenheit und Gegenwart der Universität mit vielem Beifall.

Bemerkenswerth ist noch, daß die Budapester Universität (welche nach Berlin und Wien, von allen europäischen Hochschulen die meisten Hörer zählen soll) sowohl Sr. k. u. k. Hoheit den Kronprinzen Erzherzog Rudolf, als auch den Minister von Trefort zu Doktoren der Philosophie honoris causa ernannt hat.

Kokales.

* Zu Pfingsten. Das „liebliche Fest“ wie die Pfingstfeiertage von jeher genannt werden, führen alle Jahre eine und dieselbe Betrachtung in die Journalspalten, die Betrachtung nämlich, daß der heilige Geist, der vielleicht im Laufe des Jahres nur sporadisch auf die Menschheit sich hernieder senkt, wenigstens am Pfingstfeste zur „Erleuchtung der Völker durch den Geist der Freiheit“ mahnen möge. Wahrlich: feurige Zungen sollten sich wie einst hernieder senken und Frieden, Eintracht und Brüderlichkeit mit flammender Eloquenz predigen. Denn ach! wenn auch „drunten in der Türkei die Völker auf einander schlagen“, in der eigenen Heimath herrscht unangeseht, nur mehr oder minder heftig, der leidige Zwist, welcher Schöne einer und derselben Heimathserbe, einander entfremdet, sich vielleicht bloß darum unfreundlich belegend, weil die Muttersprache des Einen nicht die des Andern ist; aber die Herzen fühlen doch gleich, sie Alle erwärmt die Liebe zum Könige und zum gemeinsamen Vaterlande, sie Alle hoffen mit Zuversicht auf die immer mehr gedeihende Wohlfahrt Ungarns. Also man gedenke der Worte unseres Herrn und Heilandes zu Pfingsten: „Liebet Euch untereinander“ und werfe den zwecklosen und schätlichen Parteihader endlich zu den Todten. Unsere Pfingstfeiertage versprechen viel des Genußvollen. Zunächst die Anwesenheit der Budapester Sänger, deren Leistungen das Ohr erquickten, deren Besuch die Herzen erfreuen werden; und dann das großartige Volksfest im jetzt so üppig prangenden Neuhofparke, wozu bereits an den Vorarbeiten auf das Klüßigste geschäft und gewirkt wird. Insbesondere dürfte einen sehr wirksamen Magnet für die Festbesucher die hochherzige Theilnahme hiesiger Damen an den Verkauf der Blumen im Kiosk und an den Erfrischungsgaststätten bilden. Wenn uns nur nicht die Witterung die Festesfreude in heimtückischen Wasserpenden ertränkt!

* Die Budapester Sänger, Mitglieder des im ganzen Lande bestrenomirten Gesangsvereines: „Budapesti kerkidalegylet“ treffen bekanntlich heute Sonntag hier ein, um als werthe Gäste unser „Liederkranz“ der Stadt Oedenburg die Freude zu bereiten, einen hauptstädtischen Verein im hiesigen Theater anhören zu können. Obgleich wir nicht daran zweifeln, daß jeder hiesige Musikfreund mit inniger Freude die nun sich darbietende Gelegenheit ergreifen werde, wel-

che ihm so exquisite musikalische Genüsse verheißt, so halten wir uns doch für verpflichtet zu recht regem Besuche des heutigen Konzertes einzuladen, gilt es doch den lieben hauptstädtischen Sängern zu beweisen, daß die oft gerühmte Gastlichkeit Oedenburgs kein leerer Schall ist. Was uns betrifft, so heißen wir die liebreichen Musensohne aus Budapest herzlich willkommen! sie die wackeren Träger des Nationalliedes seien uns so warm begrüßt, wie die ersten Nachtigallen im grünewordenen Buchenhag von Naturfreunden, sie seien uns doppelt lieb und werth, erstens weil die heimische Tonkunst — deren würdige Vertreter und Verbreiter sie sind — an sich eine süße Freudenbringerin ist; und dann zweitens weil sie, dadurch, daß sie Oedenburg zum Zielpunkte ihres Frühlingsausfluges gemacht haben, unserer Stadt eine ehrende Auszeichnung erwiesen, für die wir uns nur dadurch erkenntlich zeigen können, daß wir uns nach Kräften bemühen den verehrten Antömmlingen den Aufenthalt in unserer Mitte so angenehm als möglich zu machen. Also ein tiefempfundenes, freudiges Eljen! dem „Budapesti kerkidalegylet“.

* Ein Vorschlag zur Güte. Schon unsere Altvordern haben in warmer Verehrung für das heilige Vaterland begeistert ausgerufen: „dulce et decorum est pro patria mori“. Ja wahrlich süß ist's dem Heldentod für das Vaterland zu sterben, erhabend ist's, wenn der tapfere Krieger dem Huse des erhabenen Monarchen folgend, in die Schlacht zieht, seine ganze Kraft, ja sein Leben für die Verteidigung des höchsten Gutes der Menschheit, das theure Vaterland, das Eltern, Geliebte und Freund in einer Person vereint, mit kühnem Muth zu opfern bereit ist. Um wie viel erhabener und hehrer ist jedoch die Mission Derjenigen, die, wenn der mit wahrer Todesverachtung im Schlachtengemüel unter Kugelregen kämpfende Soldat von feindlicher Kugel verwundet in die Heimath gebracht wird, mit liebevoller Fürsorge und zarter Pflege den an Leib und Seele gebrochenen Jüngling wieder aufzurichten, in die brennende Wunde lindern den Balsam zu träufeln bemüht sind.

Es ist rühmlichst bekannt, wach' segensbringende Thätigkeit die verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine entwickeln, wach' heilsamen Einfluß humanitären Zielen zustrebende Institutionen auf die ganze Menschheit ausüben. Unter allen Vereinen nimmt jedoch den obersten Platz der Verein vom „Rothem Kreuz“ ein, der sich des Protektorates unserer allverehrten Königin zu erfreuen hat, und der im ganzen Lande bereits sehr viele Filialen zählt. Nur hier in Oedenburg, wo sonst der Wohlthätigkeitsgeist der Bevölkerung eine schöne Heimstätte gefunden, wo Edelmut und Hochherzigkeit besonders von unseren Frauen in so lobenswerther Weise geübt werden, nur hier läßt das Inslebentreten einer solchen Filiale dieses mit Recht so hochgeschätzten „Rothem Kreuzvereines“ unbegreiflicher Weise noch so lange auf sich warten, wo doch das Zustandekommen derselben durch die Initiative des hiesigen Frauenvereines auf keine wie immer gearteten Schwierigkeiten oder Hindernisse stoßen würde. Es bedurfte daher gewiß nur dieses Appells an die hiesigen Wohlthätigkeitsinstitute, um die Gründung einer solchen Filiale als gewissert zu betrachten. Denn darin sind wir ja Alle einig, daß die Schönheiten unserer Stadt uns wohl zu entzücken vermögen, aber lieben und verehren lehrt sie uns erst die Bethätigung wahren Wohlthuns, die Ausübung unbegrenzter Wohlthätigkeit.

* Herzlicher Empfang. Der neue ungarische Großgrundbesitzer Fürst Hohenlohe, welcher bekanntlich erst kürzlich das nahe gelegene Landgut Sögh käuflich an sich brachte, wurde von der Bevölkerung dieses Ortes in wahrhaft kordialer Weise begrüßt. Ein Banderium der dortigen Burshen, ritt im Festtagskleide ihrem neuen Grundherrn bis Ufer entgegen, in Begleitung des Herrn Dr. Nikolaus Schwarz dort eintraf. Der Fürst war über das herzliche aufrichtige Entgegenkommen der biedern Landbewohner sehr erfreut und ersuchte, da er selbst der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, seinen Anwalt, das ihn erfüllende Dankesgefühl zu verdolmetschen.

* Todes-Nachricht. Western Samstag ist Frau Hermine Bän, geb. Hasenauer, nach längerem Leiden in ihrem 44. Lebensjahre verschieden. Morgen Montag findet um 4 Uhr Nachmittag die Beerdigung am evang. Friedhofe statt. Die Verewigte hinterläßt drei Kinder.

* Für das telegraphirende Publikum. Anlässlich der am 1. April l. J. erfolgten allgemeinen Einführung der Telegrammgebühr nach der Wortzahl hat der k. ungar. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel zur Bequemlichkeit des telegraphirenden Publikums eine „Taxirungs-Tabelle zur Berechnung der Beförderungs-Gebühren für Telegramme, welche nach den das europäische Taxysystem besitzenden Ländern bestimmt sind“, auf einen Bogen zusammenstellen und dieselbe, so wie außerdem die „wichtigsten Vorschriften bezüglich der telegraphischen Korrespondenz“ sammt Tabelle mit ungarischem und deutschem Texte verfassen und in Druck legen lassen und die Anordnung getroffen, daß beide Druckfachen auf allen Staats- und zur Telegraphen-Manipulation ermächtigten Eisenbahn-Stationen dem Publikum zum aufgedruckten Preise (5 kr. die Tabelle allein, 10 kr. die „Vorschriften“ sammt Tabelle) zur Verfügung stehen.

* Im Interesse der Landwirthe und

Wiehzüchter machen wir besonders auf die Annonce „Thierheilmittel“ in heutiger Nummer aufmerksam.

Tagesneuigkeiten.

+ Ueber das Szöchenyi-Denkmal, das am 23. d. enthüllt wird, theilt „Egyetértés“ folgende Daten mit:

Was die Dimensionen betrifft, so steht die den Grafen Stefan Szöchenyi darstellende 17' hohe Bronze-Statue (welche ein Gewicht von 120 Zoll-Zentnern hat) auf einem 28' hohen Postament und beträgt somit die Höhe des ganzen Monuments 45', was ungefähr der Höhe eines zweistöckigen Hauses gleichkommt. Die an den vier Ecken des Postaments sitzenden allegorischen Figuren sind gleichfalls aus Bronze und jede 9' hoch, was einer Höhe von 12' in aufrechter Stellung entspricht. Die vier Nebenfiguren sind: Neptun (Pferdegucht und Schifffahrt), Vulkan (Eisen-Industrie), Ceres (Ackerbau und Gesetzgebung) und Minerva (die Künste). Jede dieser Figuren hat ein Gewicht von 35 Zollzentnern. Was das zum Monument verwendete Material betrifft, so sind die drei Treppentufen, auf welchen das eigentliche Postament ruht aus bairischem rothen Granit. Die Legung des Fundaments geschah schon im Jahre 1876, damit dasselbe sich vollständig setzen könne, bis es mit dem Monument belastet wird. Es besteht aus einer 3 Fuß hohen Beton-schicht und aus einem 18 Fuß hohen, mit Zement gemauerten Ziegel-Massivbau und bildet daher unter allen Umständen eine feste Basis. Sowohl die Hauptstatue als die Nebenstatuen hat der Bildhauer Engel modellirt, das Postament hat Anton Weber entworfen. Die Maurerarbeiten, sowie die Legung der Granit-Bestandtheile unternahm der hauptstädtische Architekt Johann Bobula (für zirka 11.000 fl.), während den Guß der Bronzefiguren die Wiener k. k. Erzgießerei bewerkstelligte, welche auch die Lieferung des rothen Granits besorgte. Von letzterem wurden ungefähr 1520 Kubikfuß benötigt, welche 28.000 fl. kosteten, so daß also der Kubikfuß auf ungefähr 17 fl. zu stehen kam. Die Mauthausener Granitbestandtheile lieferte Seb. Hirsch für 1326 fl. Die Gesamtkosten des Monuments beziffern sich auf zirka 120.000 fl.

+ Aus Steiermark schreibt man, daß dieser Tage ein Ministerial-Rekript an den Bürgermeister der Stadt herabgelangt sei, welches verordnet, daß im Bethause der auf Grund der Kongreg-Statuten organisierten israelitischen Kultusgemeinde die Vestibüle, die Thora und die sonstigen Mobilien zu inventiren und in Depot zu nehmen sind, das Bethaus aber, als leeres Lokal, zugesperrt werde. Diese Verordnung rief große Aufregung in der Gemeinde hervor, so daß man thätliche Widergesichtigkeit gegen die Vollstreckung derselben befürchtete. Der Vorstand der Kultusgemeinde, Philipp Lachenbacher fragte beim Minister um den Grund dieser Verordnung an und erhielt den Bescheid, dieselbe sei auf Grund einer an die Regierung gerichteten Petition der orthodoxen Juden erlassen worden.

+ Die Exhumirung der Leiche des Millionärs Dit. Donnerstag Vormittags fand auf dem Zentralfriedhofe bei Wien die Exhumirung der Leiche des Millionärs Dit statt, da man, wie gemeldet worden, vermuthete, das sich das vermiste Testament vielleicht in den Kleidern des Verstorbenen vorfinde. Die Kommission unter der Leitung des Stadtphysikus Dr. Zuhauer versammelte sich um 9 Uhr. Ferner waren noch die Vertreter des Avaras sowie der Privatparteien, der Verwalter des Zentralfriedhofes anwesend.

Nachdem der Sarg an die Oberfläche geschafft worden, wurde derselbe von den Bediensteten der Entreprise des Pompes tenebres entlöthet und der schwere Metalldeckel herabgenommen. Die Leiche war selbstverständlich nicht mehr kenntlich und nur mehr das Skelet vorhanden, um welches die schlottenden Kleider hingen.

Man unterwarf nun die Kleider einer sehr genauen Prüfung. Zuerst wurden alle Säcke untersucht, hierauf das Futter zertrennt, und zum Schluß wurden die Kleider, Rock, Hose und Silet, vollkommen zerschritten.

In der einen Rocktasche fand man eine ganz gut erhaltene weiße Tramwaykarte mit der Nummer 22.879. Sonst wurde absolut nichts entdeckt. Nachdem über die Exhumirung und deren Resultat das Protokoll aufgenommen worden war, wurden die Kleidungsstücke wieder in den Sarg gelegt, dieser dann neuerdings verlöthet und in die Grube gesenkt.

+ Die böhmische Sparkasse in Prag beabsichtigt vom 1. Juli an, den Zinsfuß für die Geldeinlagen von fl. 50.000 aufwärts auf drei Prozent, alle sonstigen auf vier Prozent herabzusetzen.

+ Sommer-Kurs für Wein- und Obstbau. Vom 14. bis 26. Juni d. J. wird an der önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg bei Wien ein Kurs für Wein- und Obstbau abgehalten werden. Der Unterricht wird nach folgendem Programme stattfinden: a) Vorlesungen: 1. Weinbau (12 Stunden); 2. Obstbau (12 Stunden); 3. Gemischte Vorträge (12 Stunden); 4. naturwissenschaftliche Vorträge (12 Stunden); b) Demonstrationen (an 12 Nachmittagen).

+ Feuerwehrtag. In Dresden findet am 17., 18. und 19. Juli d. J. ein Kongress der deutschen und österreichischen Feuerwehren statt. Die Delegierten derselben werden sich an den gedachten Tagen vereinigen, um sich ernster Arbeit, dem Austausch der Erfahrungen und der Prüfung der das Feuerwehrewesen betreffenden Einrichtungen zu widmen. Den im August 1877 bei Gelegenheit des zehnten deutschen Feuerwehrtages in Stuttgart gegebenen Mittheilungen zufolge bestanden damals 899 österreichische und ungarische Feuerwehren mit 59.497 Mann und 5985 deutsche mit 531.485 Mann.

Militärisches.

Laut zu Schrift des Landes-Kommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai an den Landesvertheidigungs-Minister werden die Budapester Infanterie-Regimenter das Lager nächst Bilis Csaba und Vöröskvár am 18. Mai d. J. beziehen und ihren Aufenthalt bis zum 14. August dort selbst nehmen, und zwar wird jedes Regiment je vier Wochen in Zelten untergebracht werden, während den Divisions-Kommandanten von Seite des Herrn Erzherzogs Josef das erzherzogliche Kastell zu Bilis-Csaba als Wohnung überlassen wurde.

Die Wahl der neuen Honvéd-Uniform hat jüngst den Ministerrath beschäftigt. Vorgesetzt — so theilt „Hon“ mit — führte Minister Szende Sr. Majestät vier Honvéd-Infanteristen vor, die in verschiedenfarbige (rothe, grüne, blaue) Hosen gekleidet waren, damit Sr. Majestät die Farben wählte. Sr. Majestät wählte statt der bisherigen rothen Hosen, die sich als unzuverlässig erwiesen, die blaue Hosen mit rothen Schnüren. Solche Hosen hatten auch die alten Honvéds. Diese Aenderung wird keine Wehrtauglichkeit verursachen, da der Austausch der Uniformen nur im Verhältniß der regelmäßigen Abnutzung erfolgt.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Dieser Verein hält am 14. Mai d. J. im großen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien seine fünfzehnte ordentliche Generalversammlung ab und versendet bereits jetzt den Rechenschafts-Bericht sammt Bilanzen für das abgelaufene Geschäftsjahr. In dem Berichte wird dieses Jahr als das günstigste seit dem Bestehen des Vereines bezeichnet und mitgetheilt, daß der Verwaltungsrath den Zinsfuß für die Darlehen an die Konfortien, sowie für die Darlehen auf Polizzen um je ein Prozent herabgesetzt hat und daß diese Ermäßigung seit 1. Jänner 1880 in Rechnung gebracht wird. Der allgemeine Fond des Vereines, dessen Zinsen ausschließlich gemeinnützigen und humanitären Zwecken gewidmet sind, hat die Höhe von fl. 242.068, der Unterrichts-fond die Höhe von fl. 25.313 erreicht. Im abgelaufenen Jahre wurden aus den Zinsen des ersteren 322 Unterstützungen im Gesamtbetrage von fl. 4418, und aus den Zinsen des letzteren 53 Unterrichtsbeiträge mit fl. 1827 geleistet. Unter der Regide des Vereines sind auf Basis einheitlicher Prinzipien entstanden und bestehen derzeit 79 Spar- und Vorschuß-Konfortien wovon auf Oesterreich 51, auf Ungarn 28 entfallen. Alle sind sämtlich als registrierte Genossenschaften mit beschränkter Haftung, waren unter den bescheidensten Verhältnissen ins Leben getreten, zumeist anfänglich mit 20—30 Mitgliedern und wenig Gulden ursprünglicher Geschäftseinlagen und heute zählen diese 79 Konfortien 21.763 Theilhaber mit fl. 3.476.300 Geschäftseinlagen, welche zuzüglich der von den Konfortien aufgenommenen Darlehen und Spareinlagen per fl. 955.600 und der Reservefonde per fl. 147.000 das eigentliche Betriebskapital bilden. Das letztere beträgt daher zusammen fl. 4.578.900. Im Jahre 1879 wurden im Ganzen 14.053 Vorschuße im Gesamtbetrage von fl. 3.087.000 erteilt und

waren Ende 1879 fl. 4.456.000 Vorschuße zur zukünftigen Rückzahlung ausstehend.

Unter den Konfortien ist eine beträchtliche Anzahl solcher, welche vermöge ihrer Theilhaberschaft und ihrer Betriebskapitale als ganz respectable Institute zur Förderung des Personalkredites angesehen werden müssen, indem selbe reichlich über die Mittel verfügen, um selbst weitgehenden Anforderungen der kreditbedürftigen Beamten entsprechen zu können. Freilich wird es immer eine Hauptsache bleiben, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen, bevor es zu spät ist, was aber leider in sehr häufigen Fällen außer Acht gelassen wird.

Land- und Garten-Wirtschaft.

Fleischmehl ist als Futtermittel für Fischbrut nach Mittheilungen in der kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung von Fischzüchtern von Haack in Hünningen und Schuster in Hensburg mit Vortheil angewandt worden. Auch als Mästungsmittel für Karpfen wird es empfohlen.

Fütterung älterer Pferde. Daß ältere Pferde den Hafer nicht mehr ordentlich zu kauen vermögen und denselben oft anderes Futter vorziehen, ist bekannt. Solchen Pferden soll der Hafer geschrotet werden, was sich übrigens, der besseren Futterausnutzung wegen, auch für jüngere Pferde empfiehlt. Ein Schlaganfall dürfte auf zu reichliche Ernährung mit Kraftfutter (Hafer) bei zu wenig Bewegung im Freien zurückzuführen sein, und basiert sich das gänzliche Versagen der Haferaufnahme vermuthlich auf den thierischen Instinkt, der das Pferd, das ihm Schädliche vermeiden läßt. Man verschaffe dem Pferde eine seiner Konstitution entsprechende tägliche Bewegung (ohne Ueberanstrengung) im Freien, und es wird daselbst wohl die seiner Arbeitsleistung angemessene Portion geschroteten Hafers wieder aufnehmen. Gleichzeitig warnen wir vor alzu warmen Stall.

Das Gypsen der Kleefelder. Gutsbesitzer Jung in Veerselde theilt hierüber seine Erfahrungen in der „Zeitschrift für den landwirthschaftlichen Verein des Großherzogthums Hessen“ mit. Allgemein wird der Klee im Frühjahr mit Gyps überstreut und zwar zu der Zeit, sobald der junge Klee den Boden überzogen hat. Es ist dies in der Annahme begründet, daß der Gyps außer seiner Wirkung in dem Boden, auch die Eigenschaft hat, den Pflanzen Nährstoffe aus der Luft zuzuführen. Bei feuchter, warmer und windstillen Witterung hat dies allerdings seine Wichtigkeit, während man bei trockenem Wetter wenig und oft fast keinen Erfolg zu erwarten hat. Das Letztere führte mich auf den Gedanken, meine Kleeäcker schon im Herbst oder Winter bei frostfreiem Wetter aufzustreuen, und verwende ich pro Morgen 6—8 Ztr. Die Erfolge waren jedesmal, besonders auch bei der zweiten Schur, sehr befriedigend, der Unterertrag gegenüber den nicht gegypften Stellen höchst auffallend und ist der Mehretrag der gegypften Aecker auf circa 30 pCt. zu veranschlagen.

Literatur.

„Das Frauenleben der Erde“, geschildert von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Zu 20 Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf.; mit 200 Illustrationen. A. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit der soeben zur Ausgabe gelangten dritten Lieferung dieses interessanten Werkes, dessen Erfolg und Absatz ein geradezu beispielloses ist, gewinnt man leicht einen tieferen Einblick in den stofflichen Inhalt und die illustrative Ausschmückung des Buches. Das „arabische Frauenleben“ der Vergangenheit und Jetztzeit ist farbig und lebendig geschildert; die moslimischen Familien- und Gesellschafts-Einrichtungen, welche bereits in den beiden vorangegangenen Hefen ausführliche Besprechung erfuhren, erhalten durch die historische Unterlage, die bei Arabern und Persern in Anwendung gebracht wurde, einen weiteren, kulturhistorischen Horizont, namentlich durch die anziehenden Mittheilungen über die Chalifenfrauen

und Proben aus altarabischen Minneliedern. In allen uns bisher vorliegenden Hefen finden wir die glückliche Gabe populärer Darstellung mit einer seltenen Kenntnis des reichen Stoffgebietes vereint, so daß unsere Leserinnen und Leser mit Spannung den folgenden reichhaltigen Lieferungen, die uns zunächst nach Zentralasien und Indien führen werden, entgegensehen dürfen. Die Illustrationen sind durchaus gelungen und interessant; die Ausstattung der Hefte eine vorzügliche.

Eingefendet.*)

„Sopron“ vom 15. d. M. bringt unter einem Athem zwei Notizen, welche ein merkwürdiges Licht werfen auf die Art und Weise, wie von der geehrten Redaktion des genannten Blattes im überseheneigentlichen, man möchte in diesem Falle sagen, blinden Eifer der Patriotismus einer Körperschaft beurtheilt wird.

In der ersten Notiz veröffentlicht „Sopron“ das Programm der am 23. d. M. stattfindenden Székelyfesten, bei welcher der „Dedenburger Männergesang-Verein“ den besten und reinsten patriotischen Gefühlen durch Ausführung einiger Chöre Ausdruck gibt.

Die zweite Notiz überantwortet jene Mitglieder des genannten Gesang-Vereines, welche an dem Pfingst-Ausfluge nach Guttenstein theilnehmen und somit den Festlichkeiten zu Ehren des „Budapesti kőrvidalegyelet“ aus guten nicht unpatriotischen Gründen ferne bleiben, der „wohlverdienten Verachtung aller patriotischen und gebildeten Menschen“.

Eines Kommentars hierzu bedarf es nicht, umso weniger als der „Dedenburger Männergesang-Verein“ nicht gewohnt ist, seinen Patriotismus im Tone jener Notiz über den Guttensteiner Ausflug Ausdruck zu verleihen.

Ueber die eigentlichen Gründe des Verhaltens des „Dedenburger Männergesang-Vereines“ wird der geehrten Redaktion des „Sopron“ eine mit einem Protokollauszuge belegte Begründung mittelst Privatschreiben gegeben werden.

Wir wählen diesen Weg, weil es uns taktvoller erscheint eine durch animosität hervorgerufene Spannung nicht durch Zeitungs polemik zu vergrößern; auch diese Erwiderung hätte uns die geehrte Redaktion des „Sopron“ ersparen können, wenn sie ihre Informationen von kompetenter Seite eingeholt hätte.

Dedenburg am 15. Mai 1880.
Für den Ausschuß des Dedenburger Männergesangvereines:
Dr. Cavallar, Vorstand.
Julius Lenz, Vorstand-Stellvertreter.

*) Für unter dieser Rubrik befindliche „Eingefendet“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Marktbericht. Dedenburg, am 14. Mai 1880.

Per 100 Kilo.	
1. Qual.	2. Qual.
Weizen 1500 à 12.20 3000 à 11.80 4500 à 11.20 3500 à 10.60	
Korn 1200 „ 11.50 2500 „ 11.— 2000 „ 10.50 — —	
Gerste — — — — — 1500 „ 8.50 1000 „ 8.—	
Hafer 1500 „ 8.30 2500 „ 8.20 1500 „ 8.10 — —	
Kukuruz 8000 „ 8.40 2000 „ 8.— — — — —	
Per 100 Kilo. Heu — — — — — 2.20 1000 „ 1.60 2000 „ 1.—	
„ „ Stroh 1800 „ 1.80 2000 „ 1.— — — — —	
„ „ Raps — — — — — — — — — —	

Verleger und Herausgeber: C. Romwalter.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Gute Hausmannskost

wird von 12—1 Uhr Mittags in der Theatergasse Nr. 24, sowohl im Hause selbst, als auch über die Gasse, verabreicht.

Auch ist ein möblieres Monatszimmer für einen Herrn daselbst zu vermieten.

Achtungsvoll

Johanna Juszkiewicz,
geb. Kiefinger.

Steiermark

Südbahnstation.

Kaltwasserheilanstalt Frohnleiten.

Schönste romantische Lage in Murtale (1/2 Stunden von Graz) prächtige meist ebene Spaziergänge auf den wohlgelegten Promenadenwegen (die meisten im Walde), sehr geschützt vor Winden, fast keine Niederschläge, außerordentlich gesunde und reine Luft (keine Fabriken in der Umgebung).

Die Anstalt steht unter vollkommen einheitlicher ärztlicher Leitung und ist, obwohl auf die Vorzüglichkeit aller Gebotenen strenge gesehen wird, wegen ihrer Billigkeit auch weniger reichlich bemittelten Patienten zugänglich. — Näheres in den Hausordnungen, die vom Inspektor gratis und umgehend versendet werden. Briefe speziell die Kur betreffend, an den Inhaber und ärztlichen Leiter.

Med. & Chir. Dr. K. V. Seeliger.

Für Ziegelei-Besitzer

empfehle meine Maschinen für Dampf-, Porzellan- und Handbetrieb zur billigen Fabrication von allen Sorten Mauer- und Dachziegeln, Röhren etc., besonders meine Continuirlich arbeitende Hand-Ziegelpressen,



welche andern Fabrications-Methoden gegenüber die namhaftesten Vortheile und große Ersparnis bieten. Dieselben bedürfen einer Bedienung von 2 Leuten zur Herstellung von 4000 prachtvollen Steinen und eignen sich auch vorzüglich zum Pressen von Trottoir- und Flurplatten, feuerfesten Steinen, Kalk- und Cement-sandsteinen, Schlackenziegeln etc., sowie zum Nachpressen u. halbfabrikatirenen, vorgeformten Steinen. Prospecte gratis.
L. Jäger, Maschinenfabrikant in Ehrenfeld-Göln a. Rh.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Direktionrathes wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß

vom 1. Mai J.

angefangen, der Zinsfuß im Wechselkompte und bei Darlehen an Mitglieder auf Grund des Personalkredites auf 6%, im Lombard-geschäfte aber auf 6 1/2% ermäßigt wird, und daß

vom 1. Jänner 1881

angefangen, auch die bisherigen 8% Hypothekendarlehen nur mit 7% zu verzinsen sein werden.

Dedenburg, den 27. April 1880.

Der Direktionrath
der Genossenschaft des Dedenburger Spar- und Darlehen-Vereines.

Kundmachung.

Die Dedenburger Sparkassa gibt hiemit bekannt, daß sie vom

1. Oktober 1880 angefangen
die 6^o Einlagen nur mehr mit 5^o verzinzen wird.

Jene Einleger, die ihre 6^o Einlagen bei der Dedenburger Sparkassa mit 5^o zu belassen, nicht gesonnen sind, werden aufgefordert dieselben u. z.
Einlagen von 1—500 fl. längstens bis 1. September
solche von 501—1000 fl. längstens bis 1. August
endlich solche von 1001 fl. bis zu jedem Betrage längstens bis 1. Juli 1880
bei der

Oedenburger Sparkassa zu kündigen,

widrigensfalls diese Einlagen vom 1. Oktober l. J. an, nur mit 5^o verzinst werden. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß vom 1. Mai l. J. angefangen, der

Wechseleskompte- und Lombard-Zinsfuß von 7^o auf 6^o herabgesetzt

wird, und von den 8^o und 7^{1/2}^o Hypothekar-Darlehen nach den vom 1. Oktober 1880 verfallenden Terminen,

nur 7^o Zinsen eingehoben werden.

Die 6^{1/2}^o Hypothekar-Darlehen bleiben unberührt.

Dedenburg, aus der am 23. April 1880 abgehaltenen Sitzung des Direktionsrathes der Dedenburger Sparkassa.

Der Direktionsrath.

Empfehlenswerthe

Medizinische Spezialitäten

der Salvator-Apotheke in Dedenburg, Spitalbrücke:

Salicylsäure-Mundwasser.

Dieses Mundwasser — schon seit Jahren in der Salvator-Apotheke erzeugt und jetzt in Befolgung neuerer Erfahrungen wesentlich verbessert — bringt die eminent antiseptischen Eigenschaften der Salicylsäure zur vollsten Geltung. Aus diesem Grunde wirkt das Wasser nicht nur auf die im Munde zurückgebliebenen saunmigerregenden Speisereste und den Zahnschleim zerstörend und lösend und beugt mithin den Mund- und Zahnkrankheiten schon in ihrem Entstehen auf das Zuverlässigste vor, sondern es beugt aus gleichem Grunde schon vorhandene Hebel und verhindert namentlich das Weitergreifen der Caries in den bestehenden Zahndöhungen.

Bei regelmäßigem Gebrauche dieses Mundwassers, sowie des Salicylsäure-Zahnpulvers, kann es hinfort keine Zahnschmerzen und frange Zähne geben, ebensowenig lockere Zähne, weil die genannten Präparate in Folge ihrer kräftigen, tonischen Lebensbestandtheile stärkend und erhaltend auf das Zahnfleisch einwirken.

Neben allen diesen Eigenschaften besitzt das Mundwasser einen äußerst angenehmen erfrischenden Geschmack, der es beiläufig, mit besondrer Wohlthuendem Bedagen, auch von den empfindlichsten Personen, in regelmäßiger Anwendung bezogen zu werden.

Preis eines Flacons 50 Kr.

Salicylsäure-Zahnpulver,

neben dem Salicylsäure-Mundwasser zur Reinhaltung der Zähne bestimmt, erfüllt es diesen Zweck in vollkommener Weise. Von überaus milder Wirkung ist das Pulver der Gaur der Zähne unschädlich, wirkt nur auf den Zahnschleim und den sich anhängenden Schleim auflösend und bewahrt den Zähnen ihre natürliche Weiße und den Glanz. Preis eines Kartons 50 Kr.

Chinarinden-Haaröl,

forgältigt bereiteter Auszug aus der Chinarinde, von sehr angenehmem Geruche, ist dies langjährig bekannte und bewährte Haaröl das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses, sowie zur Kräftigung des Haarbodens. Preis eines Flacons 40 Kr.

Feinstes Pariser Damenpulver,

gibt der Haut augenblicklich zarte Weiße und Glätte, schützt dieselbe vor den Einwirkungen rauher Winde und Staub und ist vollkommen unschädlich. Preis eines Cartons 40 Kr.

Salvator-Seidlitzpulver,

nach eigener, langjährig bewährter Methode bereitet und höchst wirksam, sind diese Pulver bekanntlich ein ausgezeichnetes Mittel bei Magen- und Unterleibsfrankheiten, chronischem Magenkatarrh, Hamorrhoiden u. c. und ubersiebt eine Kar mit diesen Pulvern, an dauerndem Gesolge so manche kostspielige Mineralwasser- oder Baderkur. Preis einer Schachtel 84 Kr.

Hamburger Essenz oder Jeni'sche Tropfen,

dieses vorbereitete Volks- und Hausmittel gegen allerlei Gebrechen, wird von jeder nur echt in der Salvator-Apotheke in Dedenburg, nach einem alten, ererbten Recepte erzeugt und in der ursprünglichen Ausstattung und unter dem Original-Siegel verpackt. Die Essenz oder Tropfen bewahrt sich stets als verbrauchsbefördernd, magenstärkend, blutreinigend und fieberwidrig und hat sich deshalb ihr altes Renommée noch immer bewahrt In Flaschen zu 33 und 18 Kr.

Außerdem sind in der Salvator-Apotheke in Dedenburg, Spitalbrücke, stets vorräthig:

- | | | |
|---------------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Seehofer Balsam. | Dedenburger Viehpulver. | Römerwasser echt. |
| Antonio- oder Jerusalem-Balsam. | Restitutionsflüssigkeit. | Glyceinröhre. |
| Englischer Balsam. | Keßler's Kindermehl. | Sarg's Glyzerinseifen. |
| Augsburger Essenz (Kiesow). | Hoff'sche Malzpräparate. | Puderquallen. |
| Mariageller Tropfen. | Spitzwegersch-Bonbons. | Sauggarnituren. |
| Pillen der hl. Elisabeth. | Pain expellier. | Diverse Gummimartikel. |
| Kral's flüssiger Elixierzucker. | Neurolytin. | Banlangen und Verbanestoffe, |
| | Feine und feinste Parfüms. | |

sowie auch alle sonstigen renommirten medizinischen Spezialitäten am Lager gehalten oder in kürzester Zeit bezogen werden.

Thierheilmittel

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant für Veterinärpräparate.

Von den zahlreichen Zuschriften über die erfolgreiche Anwendung dieser Präparate führen wir nachstehende an:

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Die bedeutenden Leistungen, welche im Zirkus den Pferden auferlegt werden, bedingen bei denselben eine ungewöhnliche Muskelkraft, Geschmeidigkeit und Clajilität der Sehnen, und muß bei der großen Anstrengung der Pferde darauf Bedacht genommen werden, dieselben durch Anwendung von Präservativen bei ungeschwächter Kraft zu erhalten.

Als solches Präservativ hat sich Ihr k. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde glänzend bewährt; dasselbe erhöht die Muskelkraft und paralysirt die durch ungewöhnlichen Kraftaufwand entstehenden Folgen rasch und gründlich. Ebenso vorzüglich erwirkt sich Ihr k. k. Restitutions-Fluid gegen Rheumatismus und gichtische Leiden, welche mit diesem ausgezeichneten Mittel schnell behoben werden.

Wien.

Direktor Ernst Renz.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Ich wende seit Jahren Ihre Thierheilmittel an, und habe ich es wesentlich Ihrem Korneuburger Viehpulver zu verdanken, daß bei der, allortwärts einen enormen Schaden anrichtenden Viehsuche mein Hornvieh bedeutend verschont blieb. Es sind mit Ihrem Viehpulver über alle Erwartung erwünschte Resultate erzielt worden, und erhält mir dasselbe überhaupt bei regelmäßiger Anwendung einen vorzüglichen Gesundheitszustand unter meinen Haushieren. Zuzuschiff, Ungarn, Pödotisches Gouvernement.

P. Zimmermann, k. k. österr. Hofmeister, Gutbesitzer.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Dem wohlverdienten Rufe Ihres k. k. priv. Restitutionsfluids und der Hufsalbe vollkommen Gerechtigkeit willfahren lassend, berichte ich Ihnen, daß ich beide Heilmittel bei meinen, zu verschiedenen Diensten verwendeten Pferde mit dem allerbesten Erfolge angewendet habe, beide Mittel also einem jeden Gehüts-Eigentümer gewissenhaft recommendiren werde.

Herrn August Ludwilkowka, Kamen z, Pödotisches Gouvernement.

Johann Waghkewic.

Gibt zu beziehen:

in Dedenburg bei: A. Meyer, Apotheker; P. Müller; Ludwig Bachhofer; Samuel Kund; S. Recker, Apotheker; Emanuel Keller; Joh. Spiegel; Dr. Kaniß; A. Rosenfeld; S. Reichelder, Schwarz & Tauber; Esornia; L. Geytner's Wirt; F. Hofas, Leopold Neumann; Güns; Stef. Gschmiedovits, Apotheker; Raab; Jos. Lehner, Apotheker; Dr. Neujadt; F. Salmhofer, Joh. Seiser.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Falscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Joseph Steindecker
k. k. Hoflieferant

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher
8 Mill. 320,200 Mark
vom 9. Juni 1880 bis 12. November 1880 sicher gewonnen werden müssen
Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 87,500 Loosen
45,200 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark speziell aber	1 Gew. à M. 250,000	4 Gew. à M. 8000
	1 " " " " 150,000	3 " " " " 6000
	1 " " " " 100,000	52 " " " " 5000
	1 " " " " 60,000	6 " " " " 4000
	1 " " " " 50,000	68 " " " " 3000
	1 " " " " 40,000	214 " " " " 2000
	1 " " " " 30,000	10 " " " " 1500
	1 " " " " 25,000	2 " " " " 1200
	1 " " " " 20,000	531 " " " " 1000
	1 " " " " 15,000	672 " " " " 800
	1 " " " " 12,000	950 " " " " 600
	1 " " " " 10,000	25150 " " " " 400
	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.
Zur nächsten grossen Gewinnziehung dieser L. Geldverlosung kostet:
das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 2/3
das halbe " " " " 3 " " " 1/3
das vierte " " " " 1 1/2 " " 90 Kr.

und werden diese vom Staate garantirt Originallosse (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entliehensten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000 und viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnisse der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.
Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.
Die Auszahlung oder Verrechnung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.
Anträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,
Bammthorstrasse,
Hamburg.
Bank- und Wechselgeschäft.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclame nicht nötig; es unnerbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.